Nr. 395. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 20. November 1889.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Die heute von der 3. Abtheilung der Wähler vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen hatten, soweit wir bis jetzt erfahren konnten, folgendes Resultat:
(L. = liberal, K. = konservativ oder Kartell, S. = Sozialdemokrat.)

2. Wahlbezirk (Stadtbez. 6—10, Alt-Kölln, Friedrichswerder): Bisheriger Vertreter Bernard (K.).
Rentier Bergemann (L.) 680.
Obermeister Meyer (K.) 544.
Gewählt Bergemann (L.).

5. Wahlbezirk (Stadtbez. 21, 26—30, Friedrichstadt): Bisheriger Vertreter Uhrmacher Baumgarten (L.) 474.
Ingenieur Eichler (K.) 169.
Gewählt Baumgarten (L.).

7. Wahlbezirk (Stadtbez. 31—39, untere Friedrichstadt, Schöneberger Vorstadt): Bisheriger Vertreter Dr. Virchow (L.) 808.
Redakteur Bachler (K.) 374.
Gewählt Virchow (L.).

11. Wahlbezirk (Stadtbez. 63—67 und 74—78, Tempelhofer Vorstadt): Bis jetzt: Bisheriger Vertreter Dr. Irmer (K.) 672.
Klavierarbeiter Zubeil (S.) 977.
Rentier Gursch (L.) 602.
Stichwahl wahrscheinlich zwischen Konservativ und Sozialdemokrat.

13. Wahlbezirk (Stadtbez. 68—94, Luisenstadt jenseits des Kanals): Bisheriger Vertreter Kistenfabrikant Erdmann (L.) 364.
Otto Klein (S.) 802.
Gewählt Klein (S.).

14. Wahlbezirk (Stadtbez. 94, 95—103, Luisenstadt jenseits des Kanals): Bisheriger Vertreter Kunert (S.).
Rentier Mertens (L.) 299.
Rechtsanwalt Stadthagen (S.) 866.
Gewählt Stadthagen (S.).

15. Wahlbezirk (Stadtbez. 82—85, Luisenstadt, jenseits des Kanals): Bisheriger Vertreter Möbelhändler Tutzauer (S.).
Kaufmann Uhticke (L.) 384.
Möbelhändler Tutzauer (S.) 635.
Gewählt Tutzauer (S.).

17. Wahlbez'rk (Stadtbez. 114—117, 123, 124, Luisenstadt diesseits des Kanals): Bisheriger Vertreter Ingenieur Richter (L.) 634.
Zigarrenfabrikant Börner (S.) 481.
Dr. Häberlein (K.) 268.
Stichwahl zwischen Richter (L.) und Börner (S.).

24. Wahlbezirk (Stadtbez. 168—173, Stralauer Viertel): Bisheriger Vertreter Obermeister Faster (K.).
S. Fähndrich (L.) 205.
Dr. Irmer (K.) 412.
Gastwirth Tempel (S.) 683.
Gewählt Tempel (S.).

27. Wahlbezirk (Stadtbez. 152—156, 159, Stralauer Viertel): Bisheriger Vertreter Drechslermeister Törmer (L.) 419.
Rentier Hildebrandt (K.) 261.
Gastwirth Heindorff (S.) 474.
Langer (Zentr.) 30.
Stichwahl zwischen Törmer (L.) und Heindorff (S.).

30. Wahlbezirk (Stadtbez. 202—209, Spandauer Viertel, Prenzlauer Viertel): Bisheriger Vertreter Glasermeister Alt (L.) 855.
Sattlermeister Scheffel (K.) 624.
Gewählt Alt (L.).

33. Wahlbezirk (Stadtbez. 226, 227, 255, 256, 268, 269, Rosenthaler Vorstadt, Oranienburger Vorstadt): Bisheriger Vertreter Rentier Langenbucher (L.) 745.
Heinrich (K) 147.
Gastwirth Böhl (S.) 271.
Gewählt Langenbucher (L.).

35. Wahlbezirk (Stadtbez. 229—236, Rosenthaler Vorstadt): Bisheriger Vertreter Pest (K.).
Kaufmann Thias (L.) 336.
Dr. Bachler (K.) 468.
Zigarrenfabrikant Herzfeld (S.) 586.
Stichwahl zwischen Bachler (K.) und Herzfeld (S.).

39. Wahlbezirk (Stadtbez. 216, 217, 279—283, 285, Spandauer Viertel, Friedrich-Wilhelmstadt, Moabit): Bisheriger Vertreter Rentier Tropfke (L.) 893.
Kaufmann Schulze (K.) 439.
Gewählt Tropfke (L.).

41. Wahlbezirk (Stadtbez. 305—318, Wedding, Gesundbrunnen): Bisheriger Vertreter Rentier Schulze (L.).
Fabrikant Dinse (L.) 865.
Vogtherr (S.) 900.
Gewählt Vogtherr (S.).

42. Wahlbezirk (Stadtbez. 276—278, 319—326, Oranienburger Vorstadt, Wedding, Gesundbrunnen): Bisheriger Vertreter Restaurateur Pitzmann (L.).
Gewählt Grundelt (S.).

— Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, besteht im Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Plan, wegen der großen Ausdehnung der Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg und Berlin in Königsberg eine neue königl. Eisenbahndirektion zu errichten, der die größere Hälfte der jetzt der Direktion Bromberg zugehörigen Linien unterstellt werden soll, während die kleinere Hälfte, verstärkt durch angrenzende Strecken der Direktionen Berlin und Breslau, ihre Spitze in Bromberg behalten soll.

— Die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer theilen (der „Volks-Ztg.“ zufolge) ihren Parteigenossen mit, daß für Unterstützungszwecke vom 1. Juli bis 30. September eingegangen sind: a) für den Unterstützungsfonds etwa 2400 Mark. b) für den Wahlfonds etwa 25,600 Mark (darunter „Mann im Mond“ 1000 Mark, „mehrere sozialistische Bankiers Gründergewinn“ 20,000 Mark), zur Unterstützung der Elberfelder Angeklagten und deren Angehörigen rund 900 Mark.

— Das Ausbleiben jeder bestätigenden Nachricht über den Untergang des Dr. Peters hat hier Befremden und Zweifel erregt. Jetzt bringt der „Hannöversche Kourier“ eine Meldung, die bei Vielen jene Zweifel erheblich verstärken wird. Darnach wußte man in Witu Ende Oktober nichts von einem so unheilvollen Ausgange der Expedition. In einem, dem „Hann. Kour.“, von dort zugegangenen Briefe (mit dem Poststempel Aden, 2. November) wird die Verbreitung der Peters ungünstigen Nachrichten auf die Machenschaften der Engländer zurückgeführt. Der Briefschreiber hatte, entgegen diesen beunruhigenden Gerüchten, von Wagalla-Leuten die Mittheilung erhalten, Dr. Peters sei glücklich bis an den Kenia gekommen, er habe nur einen einzigen kleinen Zusammenstoß gehabt. Der Brief lautet:

Dr. Peters brach Mitte Juli von Witu auf; er ging nach Ngao am Tana, um von dort einen Theil seiner Lasten auf dem Wasserwege nach Korrokorrow zu schaffen. Als er mit seiner Expedition die Tana-Niederung erreichte, war die Zeit, wo die Wapokomo die nahe Ernte noch nicht geborgen und die vorhandenen Vorräthe bereits aufgezehrt waren; es war sozusagen Hungersnoth. Herr Dr. Peters mußte also in erster Linie für Nahrungsmittel für seine Karawane bis zur Erntezeit sorgen und beauftragte er Herrn Clemens Dehnhardt, welcher sich für eine angemessene Entschädigung bereit gefunden hatte, der Expedition für die Zeit ihres Durchzuges durch das Witu-Sultanat Dienste zu leisten, einiges Vieh und Korn nach Engatana zu schaffen. Nachdem Herr Dr. Peters die Nahrungsmittel hatte heranschaffen lassen, reiste er mit dem Haupttheil seiner Karawane den Tana hinauf, seine Lasten von Trägern, Kameelen, theilweise auch durch Boote hinaufschaffend. Wie mir vor einigen Tagen von Wagalla-Leuten mitgetheilt wurde, ist Herr Dr. Peters glücklich bis an den Kenia gekommen; er hatte ein einziges kleines Renkontre am Tana, wie es wohl auf einer afrikanischen Expedition vorkommen kann, zu bestehen, von den Engländern als großer Kriegsfall geschildert und in der Presse aufgebauscht. Daß jetzt kurz hinter einander zwei englische Expeditionen am Tana gescheitert sind, verschweigen sie aber! Also Dr. Peters mit seiner Kolonne geht es, soweit Nachrichten da sind, gut. Herr Kapitän-Lieutenant Rust hatte den Befehl, mit den zurückgelassenen Sachen, größtentheils wohl Tauschartikeln, sobald er genügend Boote besaß, nachzukommen. Rust hatte sich Boote besorgt und fuhr munter den Tana hinauf. In Kmakombe am Tana, wo er einen Tag rastete, wurde er von einem großen Unglück betroffen: er brannte ab mit fast sämmtlichen Lasten (Tauschartikeln), welche für später überhaupt nicht zu entbehren waren. Glücklicherweise ist es inzwischen Herrn Oskar Borchert gelungen, diesen so empfindlichen Hieb für die deutsche Emin-Pascha-Expedition zu pariren und den gehabten Verlust wieder völlig auszugleichen. Herr Borchert welcher, wie Ihnen wohl bekannt, aufgehalten worden war durch den „Neera“-Prozeß und sich jetzt auf der Reise zu Herrn Dr. Peters mit seiner komplett ausgerüsteten und vorzüglich bewaffneten Karawane auf dem Tana befand, und glücklich war, endlich von der Küste fortzukommen, erhielt die Nachricht von dem Rustschen Unglück und reiste sofort mit seinen Leuten zur Küste, erwarb für die verbrannten Sache neue und geht heute in Eilmärschen mit seiner Expedition, über 200 Lasten transportirend, zu Dr. Peters, und wäre es ihm endlich nun wohl von Herzen zu gönnen, daß er sein Ziel erreicht. Es war dieses bereits das zweite Mal, daß er sich entschließen mußte, durch nicht selbstverschuldete Zufälle umzukehren.

Man wird, ehe man aus diesem Briefe Schlüsse zieht, abwarten müssen, bis weitere Nachrichten vorliegen.

— S. M. Panzerschiff „Kaiser“ (Flaggschiff des Uebungsgeschwaders), Kommandant Kapitän zur See Hoffmann, mit dem Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann an Bord, ist am 19. November cr. in Triest eingetroffen.

— Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, verläßt am 20. November cr. Triest und geht nach Pola in See.

Görlitz, 19. November. Auf dem Kohlfurter Bahnhof wurde vergangene Nacht der Schmierer Kühn von einer Lokomotive zermalmt.

Lübeck, 18. November. Auf Grund guter Informationen wird der „Magd. Ztg.“ mitgetheilt, daß die von Mecklenburg geltend gemachten Bedenken gegen eine Speisung des **Elbe-Trave-Kanals** aus dem zu einem Theile mecklenburgischen Schallsee voraussichtlich behoben worden, und daß die gegenwärtige Lage dieses Wasserstraßenprojekts im Uebrigen zu der Hoffnung einer baldigen Lösung berechtige.

Worms, 19. November. Der **Großherzog von Hessen** ist gestern hier eingetroffen, um an den Jagden beim Prinzen **Friedrich von Wittgenstein** in der Gegend von Osthofen theilzunehmen. Morgen Abend wird der Großherzog der Eröffnung des Festspielhauses beiwohnen.

München, 19. November. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute den **Militäretat**. Der Kriegsminister erwiderte auf zahlreiche Anfragen, daß Mißhandlungen von Soldaten sehr streng bestraft würden, doch seien trotz aller Kontrolle Ausschreitungen schwer ganz zu beseitigen. An Sonntagen sei das Militär grundsätzlich dienstfrei, jedoch nicht an zwei Feiertagen hintereinander. Die Militärgeistlichkeit fände auch weiter das Wohlwollen der vorgesetzten Behörden; eigene Militärkirchen kenne jedoch Baiern nicht. Die diesbezügliche in dem Etat des deutschen Reiches enthaltene Quote gelte für das gesammte Reich, ohne daß Einzelwünsche dabei Berücksichtigung fänden. Der direkte freihändige Ankauf von Lebensmitteln und Fourage werde thunlichst bevorzugt und bei den vom Militär ausgeschriebenen Submissionen würden alle billigen Wünsche berücksichtigt. Morgen Fortsetzung der Berathung.

München, 17. November. Der Referent des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, Graf Ortenburg, hat seinen Bericht über das **Malzaufschlagsgesetz** erstattet und beantragt, der Aufschlagserhöhung für größere Brauereien nicht zuzustimmen, im Uebrigen aber den Gesetzentwurf anzunehmen. — Ein strenges Exempel wurde, der Münchener „A. Ztg.“ zufolge, dieser Tage an einem hiesigen **Intendantur-Sekretär** statuirt. Derselbe hat im August einem ultramontanen Blatte aus den ihm dienstlich übergebenen Druckschriften den **Militäretat**, noch ehe derselbe in den Händen der Kammermitglieder war, zur publizistischen Verwerthung übergeben und wurde deswegen zu einer Geldstrafe und zur Dienstentlassung verurtheilt. Der pflichtvergessene Beamte soll als Honorar eine Summe erhalten haben, welche nicht einmal der Tagesrate seines bisherigen Diensteinkommens gleichkommt.

Bayreuth, 19. November. Der hiesige **Regierungspräsident** nahm in mündlicher und schriftlicher Erklärung seine Anklagen gegen den Provinziallandtag zurück. Er bestreitet zugleich, jede Absicht einer Kränkung und Beleidigung des Provinziallandtages gehegt zu haben.

Nürnberg, 19. November. Die Gemeinde-Vertretung beschloß, behufs Zuschusses von **100- bis 150,000 Mark für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal**, die Einnahmen des Kunstsammelfonds für eine Reihe von Jahren zu diesem Zwecke aufzusammeln.

Straßburg i. E., 17. November. Der gestern gewählte Vertreter der Stadt Straßburg im Landesausschusse, Hr. Hochapfel, ist gleich seinem verstorbenen Vorgänger Hüber Beigeordneter des hiesigen Bürgermeisters und hat sich in dieser Stellung besonders um die Entwickelung des hauptstädtischen Schulwesens große Verdienste erworben; z. B. ist die Einführung und anerkannt musterhafte Einrichtung des Handfertigkeits-Unterrichts in unseren Elementarschulen wesentlich seinem Eifer zu verdanken. Herr Hochapfel ist ein Altdeutscher, freilich schon lange vor 1870 nach Straßburg eingewandert — der dritte Altdeutsche (neben Back und Kecker), welcher jetzt dem Landesausschusse angehört. — Die große Mehrzahl der elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten scheint in der jetzigen Session — wie in der vorigen und schon früher — gesonnen zu sein, durch Abwesenheit zu glänzen; bis dato haben sich von unseren 15 Parlamentariern ja nur ganze drei im Reichstage blicken lassen. Ueber diese Lauheit wird nun endlich auch in der alteinheimischen Presse etwas Mißvergnügen laut. So hält der Metzer „Lorrain“ den Pflichteifer des Herrn Abbé Dellès seinen Kollegen als nachahmenswerthes Beispiel vor und das Blatt äußert dabei, eine thätige Betheiligung an den Arbeiten des Reichstags werde früher oder später Früchte tragen, wovon die Bevölkerung Elsaß-Lothringens sicherlich Nutzen ziehen werde. Der Mülhauser „Expreß“ bringt folgenden Artikel: „Ein beachtenswerthes Exempel für die Abgeordneten unterschiedlicher Parlamente: Die luxemburgische Regierung hat den Gutsbesitzer Linden, Abgeordneten von Remich, seines Mandats verlustig erklären lassen, weil er, nach Feststellung in den Sitzungsprotokollen, während zweier aufeinander folgender ordentlicher Sessionen mehr als die Hälfte der Sitzungen versäumt hat. Wird diese sehr angefochtene und anfechtbare Maßregel denjenigen Abgeordneten zu denken geben, welche sich zum großen Nachtheile der Landesinteressen nicht genügend um ihr Mandat kümmern? Diese Frage ist um so schwerer zu lösen, als es nicht erwiesen ist, daß Herr Linden nicht trotz alledem sein Mandat behalten wird. Er tritt nämlich wieder vor seine Wähler hin und man behauptet, daß er die besten Aussichten der Wiederwahl habe. Also ein Abgeordneter, den die Wähler in die Kammer senden, um ihre Interessen zu vertheidigen, während sie doch bestimmt wissen, daß er die Sitzungen schwänzen wird. Das ist ein starkes Stück (C'est un comble)!“ Die Heimathstadt des „Expreß“ ist bekanntlich im Reichstag durch den Fabrikanten Lalance vertreten, oder besser nicht vertreten, durch einen „Politiker“ also, der als Kandidat sich nicht scheute, die herausforderndsten Phrasen gegen die deutsche Regierung und Nation loszulassen, nach der Wahl aber sich ebensowenig scheut, die ihm zur Vertretung anvertrauten Interessen der bethörten Wähler vollständig zu vernachlässigen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien**, 16. November, wird der Münchener „Allg. Ztg.“ von anscheinend wohl orientirter Seite geschrieben:

Es ist heute eine offenkundige Thatsache, daß der **Erzherzog Johann**, ein Sohn des verstorbenen und ein Bruder des jetzigen Großherzogs von Toscana, mit Genehmigung des Kaisers aus seinem österreichischen Vaterland, aus der österreichischen Armee (er war als aktiver Offizier zuletzt Divisionär in Linz und Inhaber des 2. Korpsartillerieregiments) und aus der kaiserlichen Familie geschieden, und, den Namen des seiner Mutter gehörenden Schlosses **Orth** bei Gmunden annehmend, zum einfachen „**Johann Orth**“ geworden ist; daß ihn auch der Orden vom goldenen Vließ nicht mehr zu seinen Mitgliedern zählt, versteht sich nach den Ordensstatuten von selbst. Sein Entschluß, mit der ganzen Vergangenheit zu brechen, mag erst aus der neuesten Zeit datiren, aber unerwartet kam er nicht; jahrelange Reibungen und Konflikte mußten, da sein Charakter keine Unterordnung kannte, die heute vorliegende Lösung herbeizuführen. Daß er, mit einem Divisionskommando in Wien betraut, ein in der Oper zur Aufführung gebrachtes, nach vier Aufführungen aber von ihm selbst zurückgezogenes Ballet geschrieben („Die Assassinen“), wurde ihm nur in vereinzelten Kreisen verübelt; seine militärische Fachschrift, welche den „Drill“ des Soldaten bekämpfte und für dessen „Erziehung“ eintrat, machte wohl Aufsehen, konnte aber keinen Anstoß erregen, denn die Armee hatte im Grunde schon damals mit dem System des Drills gebrochen; seine launig geschriebene ad absurdum-Führung endlich des Geisterspuks der „Spiritisten“ gab nur die von ihm mit dem Kronprinzen Rudolph vollzogene Entlarvung einer „Mediums“ wieder. Auch kleine militärische Absonderlichkeiten (wenn er z. B. den ihm als Erzherzog gebührenden Gruß ablehnte und nur als Feldmarschalllieutenant gegrüßt werden wollte) wurden, freilich mißfällig, weil dem Reglement zuwider, bemerkt, aber übersehen. Was die Katastrophe herbeigeführt und was zu seiner Enthebung vom Divisionskommando in Linz, wohin er gewissermaßen strafweise aus Wien versetzt wurde, den unmittelbaren Anlaß gegeben, und, um gerecht zu sein, geben mußte, war sein Antheil auf eigene Faust an der Lösung der bulgarischen Frage. **Erzherzog Johann** wollte der Nachfolger des **Prinzen Battenberg**, wollte **Fürst von Bulgarien** werden, er führte durch den Major Laaba, den späteren Kanzleichef des Prinzen Ferdinand von Koburg, diesfällige vertrauliche Verhandlungen mit den bulgarischen Machthabern, er machte dieselben, als die Verhandlungen zu keinem Ergebniß führten, auf den Prinzen Ferdinand aufmerksam und erklärte sich bereit, eventuell an die Spitze der bulgarischen Armee zu treten, also demjenigen als seinem Souverän zu dienen, der **früher sein Oberlieutenant gewesen**; als nun Prinz Ferdinand wirklich den bulgarischen Thron bestieg, mußte der Erzherzog für die dadurch geschaffene politische Situation wenigstens mit verantwortlich gemacht werden, und es erfolgte seine Entlassung aus dem aktiven Dienst, der Anfang des Endes. Nicht erbittert, aber verbittert, studirte er, theoretisch und praktisch, die Schifffahrtkunst, bestand vor einigen Monaten in Fiume die vorgeschriebene Prüfung, die ihn zum Schiffskapitän langer Fahrt qualifizirte, und ambirte und fand angeblich neuestens eine demnächst anzutretende Lieutenantsstelle auf einem englischen Handelsschiff — eine Lieutenantsstelle, weil in England jeder Schiffskapitän sich vorher als Schiffsoffizier praktisch erprobt haben muß. . . . . Visitkarten von ihm auf den Namen „Johann Orth“ sind bereits im Umlauf.

Frankreich.

Paris, 19. November. Deputirtenkammer. Die von dem Ministerpräsidenten Tirad verlesene Erklärung lautet wie folgt: „Das Kabinet, welche die Ehre hat, heute das Wort an die Vertreter der Nation zu richen, ist dasselbe, welches im Februar d. J. dem Rufe des Präsidenten der Republik in einer schwierigen Stunde Folge leistete und die Regierung des Landes schon vor der feierlichen Befragung, welche soeben stattfand, geführt hat. Durchdrungen von den Gefühlen unserer Pflichten gegen die Republik und entschlossen, sie zu erfüllen, glauben wir, Dank der Hülfe des Senats und der Kammer, die von uns übernommene Aufgabe zu einem guten Ende geführt zu haben. So haben wir durch einfache Anwendung des Gesetzes alle faktiösen Versuche vereitelt, so daß Frankreich unter Sicherung der Ordnung in der Mitte von Wundern der Kunst und Industrie seine entgegenkommende Gastfreundschaft den Millionen von Fremden darbieten konnte, welche von allen Theilen der Erde gekommen waren, um die glorreiche Jahrhundertfeier unserer Revolution und der Nation zu begrüßen, welche der Welt die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte schenkte. So ist es möglich geworden, daß durch die verheißene weitherzige, duldsame und weise Politik das allgemeine Stimmrecht in voller Ausübung diesen großen Triumph unserer Demokratie krönen konnte durch Wahlen, bei denen alle Franzosen zur Vereinigung unter dem republikanischen Banner aufgefordert waren, unter dem Banner, welches sich über den Parteien erhebt und fortan vor jedem Angriff sichergestellt sein wird. Frankreich hat gesprochen; das Land hat nicht nur zu erkennen gegeben, daß es die von ihm begründeten Einrichtungen nicht nur zu befestigen, und zu entwickeln weiß, sondern daß es will, daß die Republik an ihrer Spitze eine feste und auch für die folgenden Tage gesicherte Regierung habe, eine Regierung, welche über Erhaltung der Ordnung wacht und umgeben, sowohl im Innern wie nach Außen von der ihr gebührenden Achtung den Fortschritt entwickelt; eine Regierung, welche gemäßigt, offen und edel ist, um mächtig, wahrhaft gerecht und national zu sein. Belehrt durch die jüngsten Erfahrungen glauben wir, daß eine solche Regierung weder schwach sein noch waffenlos bleiben kann und darf in dem Kampfe, welcher gegen diejenigen zu bestehen ist, welche vor dem so oft kundgegebenen Willen des Landes hartnäckig sich nicht beugen wollen. In unseren Augen hat Frankreich durch seine letzten Wahlen namentlich den Entschluß bekundet, in eine definitive Aera der Beruhigung und der Arbeit einzutreten, und es wird fortan unsere Hauptsorge sein, diese Wünsche zu befriedigen. Vor Allem schlagen wir vor, Fragen fernzuhalten, welche die Geister beunruhigen und spalten, und Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Lösung der Fragen der Volkswirthschaft und der sozialen Gerechtigkeit zu lenken, welche, indem sie mit Recht die Bestrebungen der hervorragenden Geister aller Parteien hervorrufen, die ganze Nation interessiren.

Die Erklärung kündigt weiterhin eine Reform der Justizverwaltung an, um dieselbe weniger kostspielig zu machen, verheißt, daß das Budget für 1891 ein wirkliches und thatsächliches Gleichgewicht darbieten werde und verspricht eine Reform der Grundsteuer und der Getränkesteuer. Der Ausbau der Häfen, Kanäle und Eisenbahnen soll gefördert werden. Bezüglich der Handelsverträge bemerkt die Erklärung, daß dieselben im Jahre 1892 ablaufen; das wirthschaftliche Regime Frankreichs werde mit Nothwendigkeit einen beträchtlichen Theil der Arbeiten der beginnenden Legislatur-Periode bilden. Die oberen Räthe der berathenden Kammern der Künste, Manufakturen und Ackerbaugesellschaften würden in Kurzem um Rath gefragt und aufgefordert werden, die Grundlagen für die Informationen vorzubereiten, welche geeignet seien, die öffentlichen Gewalten in ihrer schwierigen und verwickelten Aufgabe, welche ihnen die Lösung der Zollfrage stelle, aufzuklären und zu leiten. Die Erklärung schließt folgendermaßen: „Indem wir alle diese Fragen Ihren Berathungen unterbreiten, geben wir neue Beweise der unerschütterlichen Gesinnungen, welche das republikanische Frankreich und die Regierung beseelen. Nach der Ausstellung von 1889 hat Niemand in der Welt das Recht, die friedlichen Gesinnungen unseres Landes zu verdächtigen, und indem wir daran arbeiten, unsere militärische Organisation zu vervollständigen, können wir laut erklären, daß die französische Republik einen stolzen und würdigen Frieden haben will, wie er einer großen Nation zukommt, die ihrer Kraft und ihres Rechts sicher ist. Arbeiten wir denn gemeinsam an der Organisation unserer Demokratie zur Vollendung einer so großen Aufgabe! Sie haben das Recht, von uns beharrliche Festigkeit zu erwarten, wie wir Ihres Vertrauens bedürfen. Wir haben Ihnen ins Gedächtniß zurückgerufen, was wir gethan; wir haben Ihnen unsere Entwürfe mitgetheilt — wir tragen keine Bedenken, Sie im Namen Frankreichs und der Republik um Ihre Unterstützung zu ersuchen.“

Die Erklärung der Regierung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hierauf brachten die Abgeordneten Siegfried und Letellier Anträge betreffend die Einsetzung von jährlichen Kommissionen ein, für welche die Dringlichkeit und die Verweisung an eine Kommission von 22 Mitgliedern beschlossen wird. Baryan (radikal) stellte den Antrag auf Revision der Verfassung und verlangte die Dringlichkeit. Cassagnac bekämpfte dieselbe, während Naquet sie unterstützte; Millerand erklärte sich gegen die Dringlichkeit, da die Gesammtheit der Republikaner über die Revision noch nicht einig sei. Nachdem der Ministerpräsident Tirard den Wunsch ausgesprochen, alle Fragen zu beseitigen, welche geeignet seien, die Republikaner zu trennen, wurde die Dringlichkeit mit 345 gegen 123 Stimmen abgelehnt. — Die Kammer nahm noch mehrere Wahlprüfungen vor und vertagte sich sodann bis Donnerstag.

Italien.

† **Rom**, 18. November. Die italienischen Truppen haben am Sonnabend vor Adua mit den abessinischen Soldaten Fühlung genommen. Der General Baldissera hatte dabei eine längere Unterredung mit Degiac Sejoum.

Rom, 19. November. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note:

Die italienische Regierung hat heute den Signatarmächten der Generalakte der Berliner Kongokonferenz mitgetheilt, daß sie am 15. November 1889 das Protektorat über die Theile der Ostküste von Afrika übernommen hat, welche zwischen den 1886 als dem Sultan von Sansibar gehörig anerkannten Ortschaften liegen. Die Nordgrenze des neuen Protektorats fällt mit der Südgrenze des Sultanats von Opia zusammen, das schon laut einer am 16. Mai 1888 den Mächten zugegangenen Kundgebung unter italienisches Protektorat gestellt worden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 19. November. Wenn der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Alexandrien recht berichtet ist, stände ein den dauernden Anschluß Egyptens an England mächtig fördernder oder vielmehr mit ihm identischer Schritt bevor. Die vom 11. datirte Korrespondenz lautet: In Folge des Besuchs des Prinzen von Wales sind, wie es heißt, wichtige Entscheidungen rücksichtlich der einheimischen egyptischen Armee getroffen worden. Man soll daran denken, sie mit der englischen Besatzungsarmee nach dem Muster der englisch-indischen Armee zu verschmelzen, und zwar soll entweder das egyptische Sirdariat unterdrückt und der Sirdar General Grenfell Pascha einen hohen Posten in Indien erhalten oder es soll das Oberkommando der neuen Armee dem General Grenfell, als egyptischem Offizier, verbleiben und General Dormer das Land verlassen. Die Ausführung dieser Maßregel würde einen neuen Schritt zur endgültiben Besetzung Egyptens bedeuten und läßt einen gaermaligen Einspruch Frankreichs voraussehen.

Rumänien.

Bukarest, 18. November. Die **liberalen Blätter** sprechen dem neuen Kabinet eine längere Dauer ab, geben aber trotzdem der Befriedigung über den Sturz des reaktionären Regimes Ausdruck.

Serbien.

Belgrad, 18. November. Der Finanzminister ließ gestern hier und im Innern des Landes viele Salzmagazine schließen, angeblich wegen der schlechten Qualität des Salzes; es ist jedoch hier die allgemeine Ansicht vorherrschend, daß die Schließung der Magazine der Vorbote der Aufhebung des Salzmonopolvertrages sei.

Bulgarien.

Sofia, 19. November. Dem **anläßlich des Jahrestages der Schlacht von Slivnitza** in der Kathedrale abgehaltenen Requiem wohnten Prinz Ferdinand, sowie die Spitzen der Behörden bei. In der Kaserne des 1. Infanterie-Regiments, welches die Schlacht mitgekämpft hat, fand ein Tedeum statt. An dem darauf in der Kaserne veranstalteten Dejeuner nahmen Prinz Ferdinand und die Minister Theil.

Auf die erste Rate von 6 Millionen des neuen Anlehens sind bereits 2 Millionen ausgezahlt.

Montenegro.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus **Cettinje** gemeldet wird, nimmt man dort an, daß der Großfürst-Thronfolger, nachdem sich seine hierher beabsichtigte Reise so lange verzögert hat, überhaupt nicht mehr herkommen werde.

Türkei.

Pera, 10. November. Der persönliche Eindruck des Kaiserbesuches auf den Sultan ist nach den Mittheilungen aus informirten Kreisen ein ausgezeichneter gewesen und geblieben. Uebereinstimmend wird von allen Seiten die uneingeschränkte Befriedigung des Padischah über den ganzen Verlauf der Allerhöchsten Anwesenheit, Bewunderung und Dankbarkeit für das hiesige Auftreten der Majestäten und ein dadurch beim Sultan hervorgerufenes persönliches Gefühl von Freundschaft und Vertrauen bestätigt. Noch heute soll der Kaiserbesuch das Lieblingsthema des Großherrn bei vertraulichen Gesprächen sein. Einen ebenso vortrefflichen Eindruck wie beim Sultan selbst hat der Besuch auch bei den zwei — nach Ihm — wichtigsten hiesigen Faktoren gemacht: bei der Armee und bei der muhamedanischen Geistlichkeit. Es liegt auf der Hand, in wie hohem Grade der türkische Offizier und Soldat, dessen tüchtige militärische Eigenschaften unbezweifelt sind, sich durch das sachverständige und eingehende Interesse gehoben fühlen mußte, welches der Kriegsherr der ersten Armee der Welt — so viel weiß jeder türkische Soldat von der deutschen — den hiesigen militärischen Dingen entgegengebracht hat. Diese Empfindung hat sich sofort in begeisterter Weise in allen soldatischen Kreisen geäußert und ist noch gehoben worden, als die ausgedehnten Ordensverleihungen bekannt wurden, welche der Kaiser allen höheren Offizieren hat zu Theil werden lassen, die am 2. November in Parade gestanden haben. Die Armee wendet ihr lebhaftes Dankgefühl und ihren gehobenen Stolz für diese Auszeichnungen natürlich in erster Linie dem eigenen Kriegsherrn, dem Sultan, zu, da sich die Armee wohl sagt, daß nach deutscher Auffassung die erste und wesentlichste Eigenschaft eines tüchtigen Soldaten Treue und Aufopferung für seinen Kriegsherrn ist, und daß die türkische Armee in demselben Maße sich das dauernde Wohlwollen des Kaisers bewahren werde, als sie die Hingebung für ihren Souverän bethätigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. November. Ueber das bereits kurz erwähnte Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 54er erhalten wir noch folgendes ausführliche Referat: Zu demselben hatten sich auch mehrere ehemalige Offiziere des Regiments, sowie andere Offiziere der Reserve und der Landwehr eingefunden. Nach einem einleitenden Konzert begann die offizielle Feier mit dem Choral: „Vater kröne Du mit Segen", welcher von den Anwesenden gesungen wurde. Die von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Hauptmann a. D. von Bandelin (Der Name des Vorsitzenden war im gestrigen Referat irrthümlich angegeben. D. Red.) gehaltene Festrede, welcher die Aufgaben des Kriegervereins in folgendem Verslein zusammengestellt:

„Treu dem Kaiser und Reich bis in den Tod,
Den Kameraden beizustehen in der Noth,
Dem abgeruf'nen Freund ein kriegerisch' Geleit,
Den Wittwen und Waisen zur Hülfe bereit,
Im Leben und Streben mit Rath und That
Nach Krieger Weise ein guter Kamerad!"

zu Grunde gelegt war, schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, sodann sangen die Anwesenden die National-Hymne. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, an dem sich Alt und Jung in der heitersten Stimmung betheiligte.

* Heute fand wieder ein Termin zum öffentlichen Verkaufe von drei reichsfiskalischen Grundstücken statt. Es blieben Meistbietende für Parzelle 4 im Bauviertel II mit einer Größe von 948 Quadratmeter auf dem Festungsbauhof neben der Ecke der Elisabethstraße 62 Herr Kaufmann Louis Cohn mit 40 Mark pro Quadratmeter, für die Parzelle 2 im Bauviertel A mit einer Größe von 792 Quadratmeter in der verlängerten Johannisstraße Herr Kaufmann Georg Hopf mit 25 Mark 10 Pfg. pro Quadratmeter und für die Parzelle 3 im Bauviertel A in einer Größe von 1081 Quadratmeter Herr Maurermeister Saß mit 36 Mark 80 Pfennig.

— Unter dem Namen „Magneta Neptuna" wird seit einigen Tagen am Königsthor Nr. 1 dem Publikum eine ebenso interessante, wie fast unerklärliche Täuschung vorgeführt. Man sieht aus den Fluthen des Meeres eine weibliche Gestalt emporsteigen, bis sie frei in der Luft ohne sichtbaren Halt schwebt, dort zeigt sie sich bald aufrechtstehend, bald in wagerechter Richtung, bald in anderen unmöglich scheinenden Stellungen, bis sie in umgekehrter Richtung — mit dem Kopf nach unten — wieder in den Fluthen verschwindet. Die Täuschung ist in jeder Weise überraschend.

* Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr gerieth der Inhalt der Müllgrube Friedrichstraße 7 vermuthlich dadurch in Brand, daß glühende Asche in dieselbe hineingeworfen worden ist. Zum Löschen bediente man sich eines Sprengschlauches, welcher an der Wasserleitung der ersten Etage angelegt und so der Strahl direkt in die Grube geleitet wurde.

* In den letzten Morgen fanden der Arbeiter August Becker aus Pommerensdorf, welcher sich in Folge eines Falles in der chemischen Fabrik eine Fußverletzung zuzog, und der Arbeiter Heinrich Schmidt aus Stepenitz, welcher gleichfalls durch Ausgleiten erhebliche Verletzungen erlitt, Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* Heute Nacht wurde von einem Restaurateur ein 11 Jahre alter Knabe, welcher obdachlos umherirrte und angab, daß er Fiebelkorn heiße, zur Polizei gebracht und von derselben bis auf Weiteres seine Plazirung in der städtischen Kinderanstalt bewirkt.

* In der letzten Nacht wurde einem Kahnschiffer aus Neuwarp ein Boot, welches er im Dunzig zu liegen hatte, gestohlen.

* Einer in der Kreckowerstraße 23 wohnenden Arbeiterfrau wurden kürzlich Kleidungsstücke im Werthe von 15 Mark gestohlen.

— An den höheren Schulen der Provinz Pommern werden die diesjährigen Weihnachtsferien Sonnabend, den 21. Dezember, Mittags, beginnen und Montag, den 6. Januar 1890, früh, enden. — Auch für das nächste Jahr sind die Ferien schon festgesetzt. Osterferien: Anfang Mittwoch, den 26. März, Mittags; Ende Donnerstag, den 10. April, früh. — Pfingstferien: Anfang Freitag, den 23. Mai, Nachmittags; Ende Donnerstag, den 29. Mai, früh. — Sommerferien: Anfang Mittwoch, den 2. Juli, Mittags; Ende Donnerstag, den 31. Juli, früh. — Michaelisferien: Mittwoch, den 24. September, Mittags; Ende Donnerstag, den 9. Oktober, früh. — Weihnachtsferien: Anfang Sonnabend, den 20. Dezember, Mittags; Ende Montag, den 9. Januar 1891, früh.

— Für die im Jahre 1890 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Dienstag, den 25. Februar, und folgende Tage anberaumt worden. Meldungen in einem Lehramt stehender Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde bis zum 1. Januar 1890, Meldungen anderer Bewerber unmittelbar bei dem Unterrichtsminister anzubringen. Bewerber, die nicht Preußen sind, können nur durch die Vermittelung ihrer Landesbehörde, bezw. deren diesseitigen Vertreter zugelassen werden.

Der Zustand Pommerns vor 300 Jahren mit besonderer Berücksichtigung Stettins

war das Thema, welches sich Herr Oberlehrer Dr. C. F. Meyer gestern Abend zu einem Vortrag im Bezirksverein „Mittelstadt" gewählt hatte. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, den von den zahlreich Anwesenden mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hier wörtlich wiederzugeben, aber bei dem großen Interesse, welches der Vortrag für weiteste Kreise verdient, wollen wir nicht unterlassen, über denselben eingehender zu berichten. Der Vortragende führte ungefähr Folgendes aus: Griechisches und römisches Alterthum, wenn es auch seine Verehrer noch so sehr preisen, sind von der Kultur der Gegenwart weit überholt. In Bezug auf Religion, Kunst, Wissenschaft, Gewerbe und Industrie, besonders aber auf soziales Leben ist es von der heutigen Zeit weit übertroffen. Deshalb können wir wohl das Alterthum noch fleißig studiren, aber näher liegt uns die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes, und mit Recht hat unser verehrter Kaiser Wilhelm II. in Hannover gesagt, die deutsche Geschichte müsse der Jugend immer mehr vorgetragen werden. — Und Pommern ist nicht der geringste Theil unseres deutschen Vaterlandes, denn es liegt am Meer und auf der anderen Seite in der Nähe der großen Millionenstadt Berlin. Pommern muß daher unser größtes Interesse gewidmet sein, da es das Land ist, welches uns nährt und trägt, und es lohnt sich wohl, in der Geschichte dieses Landes 300 Jahre zurückzublicken. Damals wurde Pommern noch von Herzögen regiert, welche dem Kaiser unterthan waren und zu diesem in großer Abhängigkeit standen. Pommern war ein Theil des obersächsischen Kreises, der von der Ostsee bis Thüringen reichte, Hauptmann des Kreises war der Herzog von Sachsen. Die Herzöge von Pommern waren in der Regierung sehr beschränkt durch die Stände. Redner ging dann auf die vor 300 Jahren regierenden Herzöge, von Bogislav X. an, näher ein, und hob hervor, daß besonders der Herzog Philipp II. ein für damalige Zeit hervorragend gebildeter Mann war. Derselbe hat Pommern zum ersten Male vermessen und unter Zugrundelegung dieser Vermessungen wurde im Jahre 1612 die erste Karte von Pommern entworfen, welche im Besitz der Gesellschaft für pommersche Geschichte ist und auch gestern in der Versammlung aufgelegt war. Dieselbe ist mit zahlreichen geschichtlichen Aufzeichnungen versehen und hat daher einen hohen geschichtlichen Werth. Man findet auf derselben 49 Städtebilder, die Wappen der zahlreichen damals in Pommern ansässigen Adelsgeschlechter, eine lateinische Abhandlung über Pommern und die Namen der 69 Städte, welche damals in Pommern bestanden. Einzelne Theile, welche heute zu Pommern gehören, fehlten damals noch, so gehörte Löcknitz zur Mark Brandenburg, Schivelbein zur Neumark, ebenso ein Theil des Saatziger Kreises.

Die Beschaffenheit des Landes war damals schon sehr ergiebig, der Boden lieferte viel Thon zu Ziegeln, Steine für Wege und Fundamentbauten und auch an Kalk zum Brennen fehlte es nicht, es wurde schon damals und schon 100 Jahre vorher der Finkenwalder Kalk nach Stettin gebracht und hier gebrannt, auch Lebbin lieferte schon große Quantitäten; ferner hatte Pommern ergiebige Salzquellen, so bei Greifswald und Kolberg. Der Ackerbau war schon weit, aber natürlich noch lange nicht zur vollen Ausbildung gediehen. Jede Gemeinde bebaute die Aecker in drei Schlägen, in Winter- und Sommerkorn und Brache. Die Aecker lieferten jedoch weniger Früchte; Futterkräuter wurden z. B. gar nicht gebaut und Kartoffeln kannte man noch nicht; Weizen fand man zwar schon hin und wieder vor, aber von der Mannigfaltigkeit der heutigen Ackerfrüchte hatte man noch keine Ahnung, ebenso war der Gartenbau noch sehr zurück, eine aus dem Jahre 1625 vorhandene Karte zeigt zwar schon einige Vorgärten und werden aus dem Jahre 1556 schon Rosen- und Obstgärten erwähnt, aber im Wesentlichen beschränkte sich der Gärtner auf Errichtung von Kohlgärten. Dagegen wurde viel Hopfen angebaut und der heutige Hopfenbau in Pölitz ist noch ein Ueberrest der damaligen Zeit. Auch Weinberge fehlten nicht, ein solcher war die heutige Elisenhöhe in Frauendorf, ferner hatte das Amt Kolbatz einen sehr großen Weinberg. — Wiesenkultur war nur wenig zu finden, desto mehr Weide für die vielen Schäfereien, Wälder waren zwar in großer Menge vorhanden, aber doch nicht allzuviel, darunter noch viele Eichen, erst durch die Verwüstungen des 30jährigen Krieges entstanden größere Wildereien. Für den Winterbedarf war man nur auf Holz angewiesen, da man die Moorkultur ebenso wenig kannte, wie die Verwendung des Torfes. — Sehr ausgedehnt war die Bienenzucht, weil der noch nicht bekannte Zucker durch den Honig ersetzt werden mußte, und zwar betrieb man besonders die Beutewirthschaft, es wurden in den Wäldern die Bäume ausgehöhlt und Bienen eingesetzt. — Die Viehzucht in Pommern war vor dem 30jährigen Kriege sehr blühend, die pommerschen Schinken und Gänse waren damals schon weit im Lande berühmt. Großen Schaden wurde dem Viehstand durch wilde Thiere gemacht, denn die Wälder wimmelten noch voll Wild, und es gab neben Hirschen und Rehen noch viele Wildschweine, Luchse, Wölfe und Bären. 1744 zeigte sich in Röhrchen ein Bär und fielen ihm 9 Kühe und 98 Schafe zur Beute; 1743 zerriß ein Bär 5 Haupt Rindvieh und im Winter 1737/38 wurden allein 8 Bären erlegt. Noch schlimmer hausten die Wölfe, vor denen man auf keinem Weg und Steg sicher war, nach amtlichen Akten wurden in den Jahren 1739—44 in Altdamm 11 Pferde, 2 Ochsen, 1 Kuh, 8 Schafe und 4 Gänse von Wölfen getödtet, ähnlich war das Verhältniß in Löcknitz, Gollnow, Falkenwalde, noch schlimmer in Stepenitz, woselbst in demselben Zeitraum 33 Pferde, 9 Füllen, 9 Ochsen, 55 Kühe, 113 Schafe, 15 Schweine und 17 Gänse den Wölfen zum Opfer fielen. Leicht erklärlich ist diese große Zahl dadurch, daß Stepenitz mitten im Walde liegt und die Wölfe streifen konnten wie sie wollten, dieselben haben bis in dieses Jahrhundert hinein in Pommern ihr Wesen getrieben.

Die Fischerei war früher viel ergiebiger als heute und es gab in Pommern eine Zeit, in der sich die Dienstboten dagegen verwahrten, daß sie fortwährend mit Lachs gespeist würden, für 1 Groschen erhielt man schon so viel Fische, daß damit 12 Gäste gesättigt werden konnten.

Die Industrie auf dem Lande beschränkte sich hauptsächlich auf Weberei, Schmieden und Mühlen, es bestanden sogar schon zwei Papiermühlen, 1 bei Stepenitz und 1 hinter Damm, aus welcher die heutige Hohenkruger Papierfabrik hervorgegangen ist. Auch Stellmacher fand man auf dem Lande, aber sonst durfte sich kein Handwerker in den Dörfern seßhaft machen, sondern nur in den Städten.

Das Land war vielfach mit Schlössern des Adels geziert und noch heute findet man vielfach Ruinen hiervon, allerdings nicht in der Gegend von Stettin, denn diese Stadt hatte das Vorrecht, daß in ihrer Umgegend keine adlichen Schlösser errichtet werden durften. — Das alte Pommern hatte 63 Städte, von denen einige eingegangen sind, dieselben waren theils mediat, d. h. solche, die nicht unmittelbar unter dem Fürsten standen, theils inmediat. Die Städte hatten mittelalterliche Physiognomien, umgeben von Wällen und Gräben, und in denselben blühte der Seehandel, auch Stettin war als Seehandelsstadt schon bekannt, doch stand sie als solche hinter Stralsund bedeutend zurück. Die mittelalterliche Verfassung der Städte war, obwohl sie später bei der Erneuerung der Städteordnung durch Stein als Vorbild diente, sehr hart, die Bürger waren zur Wehrleistung verpflichtet und hatten nicht nur die Wachen an den Thoren zu übernehmen, sondern auch unter einem Nachtwachtmeister den Nachtwächterdienst selbst zu verrichten. Die Verhältnisse im Allgemeinen waren sehr dürftig, die Bildung weit zurück. Wenn auch schon die Universität Greifswald ein halbes Jahrhundert bestand und das hiesige Marienstifts-Gymnasium seit dem Jahre 1543 begründet, so waren die Schulverhältnisse doch sehr weit zurück und Tausenden fehlte jeder Unterricht; die Folge davon war Unglaube, der sich bis zum gröbsten Aberglauben ausdehnte, und selbst von den besseren Klassen getheilt wurde. Die unglückliche Sidonie von Borck war nicht die Einzige, welche damals dem Aberglauben zum Opfer fiel und als Hexe verbrannt wurde. Die Rohheit war das Zeichen jener Zeit und roh erwies sich auch die Rechtspflege, welche bei jeder Gelegenheit zur Tortur schritt. Redner ging dann noch näher auf die damaligen Verhältnisse in Stettin ein und hob hervor, daß über die Anlagen der Stadt eine im pommerschen Museum befindliche Karte genaue Auskunft giebt, welche im Jahre 1625 von einem Stettiner, dem am Rosengarten wohnhaften Henricus Kothe entworfen und von einem Berliner Künstler, Petrus Rollas, ausgeführt ist. Diese Karte ist 1888 im Auftrage der pommerschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde von Herrn Lithographen Otto Kempny genau nach dem Original vervielfältigt worden, und hierdurch ist größeren Kreisen Gelegenheit zum Studium derselben gegeben. Weiter befindet sich im pommerschen Museum noch eine alte Karte, auf welcher die einzelnen Häuser der Stadt und die Namen der Besitzer angegeben sind, diese Karte ist aber schon stark mitgenommen und bedarf dringend der Reproduktion. Redner glaubt, daß es eine würdige Aufgabe des Bezirksvereins „Mittelstadt" sein würde, wenn derselbe dieser Arbeit näher trete. Noch wichtiger aber ist ein in der Registratur des Rathhauses aufbewahrter Band aus dem Jahre 1723, welcher eine genaue Beschreibung der Lage jedes Hauses und die Namen der Besitzer giebt, aber auch in diesem Werk sei das Papier schon so vergriffen und dünn, daß es sich demnächst in seinen Elementen auflösen muß. Ein Abschreiben dieses Bandes ist äußerst wichtig, da die Aufzeichnungen noch jetzt oft als Grundlage für die Schlichtung von Grenzstreitigkeiten benutzt werden. Da gerade der Bezirksverein „Mittelstadt" die eigentliche Altstadt umfaßt, wäre er auch berufen, der Reproduktion des für die Geschichte von Stettin so wichtigen Werkes näher zu treten, denn nur in der Kenntniß der Geschichte des Vaterlandes entstehe die Liebe zum Vaterland.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall und wurde der Vorstand beauftragt, in Berathung zu treten, in wie weit der Verein Schritte zur Reproduktion der vom Redner vorgeschlagenen Karte und des Bandes thun könne.

Aus den Provinzen.

Kammin, 18. November. Wie die hiesige „Kr.-Ztg." hört, hat Herr Bürgermeister Stipanski vorgestern den Verkauf von ca. 38 Morgen in Ost-Dievenow gelegenen Terrains an Herrn Bankier Paul Bergmann aus Berlin abgeschlossen und ist der 23,378 Mark betragende Kaufpreis bereits erlegt.

Kunst und Literatur.

Für das kommende Jahr liegt uns eine Reihe trefflicher Kalender vor. Voran der **Familien-Kalender des Lahrer hinkenden Boten.** Die Erzählungen, durch hübschen Bilderschmuck angenehm ergänzt oder erläutert, sind nach Form und Inhalt in jenem volksthümlichen Tone gehalten, der den „Lahrer hinkenden Boten" seit jeher auszeichnet; die „Weltbegebenheiten" sind wieder in knapper und ansprechender Darstellung gegeben.

Einen höchst patriotischen Eindruck macht **Köhlers deutscher Kaiser-Kalender.** Preis mit Wandkalender auf Karton 50 Pf. Die Bilder des bekannten und beliebten Hausfreundes, der dieses Jahr besonders reichhaltig ausgestattet und illustrirt ist, liegen uns vor. Von den hübschen Vollbildern, deren 16 den Kalender zieren, nimmt gebührend unser Kaiser im Jagdanzuge den ersten Platz ein; während die Kaiserin mit den Prinzen, der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Staatsminister Graf Herbert von Bismarck, Fürst Bismarck bei seinen Ernte-arbeitern, König Humberts Einzug in Berlin, Untergang der deutschen Schiffe vor Apia, und 6 hübsche Genrebilder eine reiche Mitgabe bilden. Eine gediegene Biographie Kaiser Wilhelm II. und eine Episode aus der Jugendzeit unserer Kaiserin folgen mit zahlreichen anderen Erzählungen.

Der **Gesellschafter** (Preis 50 Pf.) bietet einen reichen Nachschlage- und Lesestoff; er ist unter den billigen Kalendern der reichhaltigste. [331—333]

Biologische Zeitfragen. Schulreform. — Lebenserforschung. — Darwin. — Hypnotismus. Von Wilhelm Preyer. Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Literatur. Preis 6 Mk.

Professor Dr. Wilhelm Preyer giebt in dem vorliegenden Werke eine Sammlung auserwählter neuer Essays, die nicht verfehlen wird, in den weitesten Kreisen Interesse zu erregen. Die darin aufgenommenen Aufsätze behandeln sämmtlich „biologische Zeitfragen", die augenblicklich im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehen. Zunächst ist es die brennende Frage der „Schulreform", welcher der Verfasser näher tritt. Weitere hochinteressante Zeitfragen, die in dem Werke behandelt werden, sind u. A. der „Darwinismus", „Die Erzeugung der Thiere", „Die Grundprobleme der allgemeinen und vergleichenden Physiologie" und „Der Hypnotismus". Alle diese werden ebenso eingehend vom wissenschaftlichen Standpunkt des Forschers aus wie in ansprechender, jeden gebildeten Laien interessirender Form erörtert. Gleichzeitig erhält dabei der Leser eine Charakteristik der zwei größten britischen Naturforscher Harvey und Darwin, die für die richtige Werthschätzung ihrer wissenschaftlichen Leistungen von hoher Bedeutung ist. Das Kabinetstück „Ueber unbewußtes Zählen", welches zweifellos zu den besten originalen Leistungen des Verfassers gehört, schließt diese hochinteressante Sammlung neuer Essays Preyers, die seinem vor einigen Jahren vom Verein für deutsche Literatur veröffentlichten Werke „Aus Natur- und Menschenleben" in jeder Beziehung ebenbürtig zur Seite steht. [336]

Bei Beginn der langen Abende, da Jeder nach gutem, unterhaltendem Lesestoff sich umschaut, machen wir wiederholt aufmerksam auf die Salonausgabe der **„Deutschen Romanbibliothek"** (Stuttgart, deutsche Verlagsanstalt). Es wird nicht mit Unrecht darüber geklagt, daß die Hast der Produktion auf belletristischem Gebiete Verflachung und Versumpfung zur Folge haben müsse, die „Deutsche Romanbibliothek" hat indeß bisher noch immer verstanden, in feiner und gefälliger Auswahl Gediegenheit mit Abwechslung und Neuheit zu verbinden. Die letzten acht Bände brachten außer dem Schluß des Aufsehen erregenden Werkes von Gregor Samarow: „Im Bann der Irredenta", das eine Fülle wichtigen, bisher nur wenigen bekannten Materials zur neuesten Geschichte enthält, vier große Romane: „Anonym" von L. Haidheim, „Unter deutschen Palmen" von Christian Benkard, „Die Chauvinisten" von Eugen v. Jagow und „Im Regiment" von H. v. Osten. Sie alle sind spannend, geistvoll und originell. Es wird der Leser nicht nur unterhalten, sondern auch belehrt und gewinnt für einen bisher unerhört billigen Preis (pro Halbband nur 40 Pf.) eine Zierde für seinen Bücherschrank. [348]

Vermischte Nachrichten.

— „Ein Bubenstück, gemacht, um einen ehrlichen Mann zu verderben", unterlag am Sonnabend in Thorn der richterlichen Beurtheilung. Vor der dortigen Strafkammer stand der Kaufmann Raciniewski wegen des Verbrechens wissentlich falscher Anschuldigung. Vor mehr als einem Jahre traf beim preußischen Kriegsministerium ein anonymer Brief aus Warschau ein, in welchem der Zeuglieutenant Jähner in Danzig beschuldigt wurde, Beschreibungen und Mittheilungen über die Festungen Thorn, Graudenz, Königsberg u. s. w. den russischen Behörden geliefert zu haben. Nachdem man den Militärbeamten längere Zeit beobachtet, aber nichts Verdächtigs wahrgenommen, theilte man ihm den Inhalt des Schreibens mit. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich gegen den Angeklagten. Die Vergleichung mit anderen Schriftstücken durch Sachverständige ergab die Schuld desselben, und der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde bis zur Gestellung einer Kaution von 10,000 Mark in Haft behalten.

— (Deutliche Erklärung.) „Was ist das nur — „Bier-Komment"?" — „Siehst Du, Vater: wenn Dir Dein Nachkomme etwas vorkommt, so mußt Du, dem Herkommen nachkommend, Deinem Nachkommen das Vorgekommene nachkommen oder gleich lieber beim Vorkommen mitkommen!"

— Graf (zum Bedienten): „Johann, diese Flasche hat für Sie keinen Zweck, es ist . ." — Johann: „Bitterwasser drin! Weiß scho', gnä' Herr!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 7° Reaumur. Barometer 28" 10'". Wind: W.

Weizen flau, per 1000 Kilogr. loko 178—182 bez., per November 183 B., per November-Dezember 183 B., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189 bez., per Mai-Juni 190 B., per Juni-Juli 191 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogr. loko alter 159—162 bez., neuer 165—167 bez., per November 164,5—164 bez., per November-Dezember 164,5—164 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 167,5—167 bez., per Mai-Juni 168—167 bez.

Gerste loko Märker 165—178 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 152—156 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 74,5 B., per November 73,5 B., per April-Mai 66 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,5 bez., 31,3 B., do. 50er 51 bis 50,6 bez., per November 70er 30,8 nom., per November-Dezember 70er 30,8 nom., per April-Mai 70er 32 B., per Mai-Juni 70er 32,5 B.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 175—184. **Roggen** 165—169. **Gerste** 170—175. **Hafer** 154 bis 158. **Erbsen** —. **Rübsen** —. **Kartoffeln** 27—30. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 33 bis 36.

Berlin, 20. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 185,50 bis — M., per April-Mai 194,00 M., per Mai-Juni 194,50.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 169,25—169,75 M., per April-Mai 170,25 Mk., per Mai-Juni 169,75 M.

Rüböl per November 72,00 Mk., per April-Mai 66,00 M.

Spiritus loko 50er 51,60 M., loko 70er 32,10 Mk., November 70er 31,70 Mk., November-Dezember 70er 31,40 Mk., April-Mai 70er 32,50 M.

Hafer November-Dezember 159,75 M.

Petroleum November 25,20.

London. Wetter: kalt

Berlin, 20. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,90
do. do. 3½%	102,25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	10[illegible]
Italienische Rente	93,35
Ungar. Goldrente	86,40
Rumän. 1881er amort. Rente	96,50
Serbische 5% Rente	84,00
Russ. II. Orient-Anl.	65,40
do. Boden-Credit 4½%	97,80
do. Anl. von 1884	—,—
do. do. von 1880	92,45
Oesterr. Banknoten	171,50
Russ. Bank-n. Cassa	215,30
do. do. Ultimo	214,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—
do. (110) 4½%	106,00
do. (110) 4%	101,00
do. (100) 4%	98,50
B. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	88,20
Petersburg kurz	214,65
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	176,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	160,10
Stett. Vulc.-Priorität.	162,00
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	143,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	404,00
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	237,00
Oesterr. Credit	166,90
Laurahütte	171,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	134,50
Ostpreuß. Südbahn	94,10
Marienburg-Mlawka-bahn	64,60
Mainzerbahn	124,90
Lombarden	56,00
Franzosen	102,[illegible]

Tendenz: schwach.

Hamburg, 19. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 87,00, per Dezember 87,25, per März 1890 82,75, per Mai 82,25. Fest.

Hamburg, 19. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November $11,47\frac{1}{2}$, per Dezember $11,57\frac{1}{2}$, per März 1890 12,05, per Mai 12,35. Flau.

Wien, 19. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,86 G., 8,91 B., per Mai-Juni 8,96 G., 9,01 B. Roggen per Frühjahr 7,83 G., 7,88 B., per Mai-Juni 7,93 G., 7,98 B. Mais per Mai-Juni 5,45 G., 5,50 B., per Juli-August 5,62 G., 5,67 B. Hafer per Frühjahr 7,65 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,75 G., 7,80 B.

Pest, 19. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,49 G., 8,51 B., per Herbst 1890 7,80 G., 7,82 B. Hafer per Frühjahr 7,28 G., 7,30 B. Neuer Mais 5,09 G., 5,11 B. Kohlraps —,—. Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. November. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 19. November, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 59,00.

Amsterdam, 19. November. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 201. Roggen per März 146, per Mai 146.

Antwerpen, 19. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen steigend. — Hafer besser. — Gerste fest.

Antwerpen, 19. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{5}{8}$, per November 17,50 B., per Dezember $17\frac{5}{8}$ B., per Januar-März $17\frac{5}{8}$ B. — Ruhig.

Paris, 19. November, Abends 6 Uhr. Rüböl ruhig, per November 83,00, per Dezember 88,00, per Januar-April 82,00, per März-Juni 78,00. Mehl träge, per November 50,70, per Dezember 51,20, per Januar-April 51,00, per März-Juni 52,40. Spiritus träge, per November 36,20, per Dezember 36,50, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50.

Paris, 19. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 28,50 bis 28,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,10, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,00, per März-Juni 33,75.

Paris, 19. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 18.
3% amortisirb. Rente	91,75	91,40
3% Rente	87,80	87,70
4½% Anleihe	105,40	105,40
Italienische 5% Rente	94,15	94,00
Oesterr. Goldrente	92,75	92,50
4% ungar. Goldrente	$87\frac{3}{8}$	87,06
4% Russen de 1880	92,25	92,30
4% Russen de 1889	92,20	92,10
4% unifiz. Egypter	462,18	460,00
4% Spanier äußere Anleihe	73,75	$73\frac{3}{8}$
Convert. Türken	17,50	$17,47\frac{1}{2}$
Türkische Loose	77,60	77,30
5% privil. Türk.-Obligationen	465,00	462,50
Franzosen	523,75	522,50
Lombarden	288,75	287,50
" Prioritäten	315,00	314,00
Banque ottomane	539,00	533,75
" de Paris	815,00	795,00
" d'escompte	532,50	533,75
Crédit foncier	1308,75	1302,50
" mobilier	472,50	475,00
Meridional-Aktien	682,50	685,00
Panama-Kanal-Aktien	57,50	53,75
" " 5% Obligationen	45,00	43,00
Rio Tinto-Aktien	382,50	375,60
Suezkanal-Aktien	2332,50	2330,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122\frac{5}{16}$	$122\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,23	$25,22\frac{1}{2}$
Cheque auf London	25,25	$25,24\frac{1}{2}$
Comptoir d'Escompte 131.	612,00	610,00

London, 19. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte $11\frac{3}{8}$ träge. Centrifugal Cuba —. Wetter: Trübe.

Hull, 19. November. Getreidemarkt. Weizen englischer ruhig, stetig, fremder besserer Begehr, $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ d. höher. Trübe.

Liverpool, 19. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Alles stetig. Wetter: Schön.

Newyork, 19. November. Wechsel auf London 4,81. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 10 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. $85\frac{5}{8}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $84\frac{1}{8}$ C., per Dezember — D. $84\frac{5}{8}$ C., per Mai — D. $90\frac{1}{8}$ C. Getreidefracht 4,25. Mais 42,25. Zucker $4\frac{13}{16}$. Schmalz loko 6,55. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,62. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,67. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90,00.

Newyork, 19. November. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 52,000, do. nach Frankreich 4000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 22,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 32,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 4000 Qrts.

Telegraphische Depeschen.

Essen a. d. Ruhr, 19. November. Der größte Theil der Kuxe der bei Essen gelegenen Zeche „Vereinigte Sälzer und Neuack" ist der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge in den Besitz des Geheimen Kommerzienraths Krupp übergegangen.

Paris, 19. November. Die Finanzkommission des Senats hat den für die **Marine geforderten Kredit von 58 Millionen Franks debattenlos angenommen.**

London, 19. November. Der Brauereibesitzer **Edward Guinneß** in Dublin stiftete für den Bau von Arbeiterwohnungen **250,000 Pfd. Sterling,** und zwar **200,000 Pfd. für London und 50,000 Pfd. für Dublin.**

London, 19. November. In den Tilbury Docks sind von **1400 Mann** nur **91** bei der Arbeit. Die Uebrigen streiken, weil die Beamten sich weigern, dem Arbeiterverband beizutreten. Die Leute selbst sind willig, die Arbeit aufzunehmen, das Komitee aber erlaubt es nicht.

Belgrad, 19. November. Bei der heute in der Skupschtina verhandelten Interpellation der Liberalen wegen **Etatsüberschreitungen** beim Bau der Tabak-Magazine wies der Finanzminister auf die Nothwendigkeit der Ausgaben sowie auf die Einträglichkeit des Tabaksmonopols hin, welch' letzteres in den jüngsten vier Monaten einen beträchtlichen Reingewinn abgeworfen habe.

Costa Stefanovic, Direktor des Zoll-Departements, ist zum serbischen Bevollmächtigten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Bulgarien ernannt worden.

Athen, 19. November. Der **König und die Königin von Dänemark** sind heute von hier abgereist. Die griechische Königsfamilie begleitete dieselben bis Korinth.

Konstantinopel, 19. November. Eine offizielle Kundgebung beklagt, daß ein **Theil der französischen Presse** fortfahre, den dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin von dem Sultan, der Regierung und von allen Klassen der Bevölkerung der Stadt bereiteten Empfang in einem **falschen Lichte** erscheinen zu lassen. Der **Verdruß,** welcher gerade diesen über die Verhältnisse im Orient schlecht unterrichteten Theil der französischen Presse durchdringe, beweise nur, daß sich derselbe durch den Besuch in eine falsche Stimmung versetzen lasse, indem er einem reinen Akte der Höflichkeit einen politischen Charakter und Folgen beimesse, welche derselbe nicht habe und nicht haben könne.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 20. November. Das Emin-Pascha-Komitee erhielt heute Telegramme, wonach in Lamu Briefe von **Peters** eingetroffen sind, die bis zum 5. Oktober zurückreichen. Die Expedition befand sich zur Zeit in Korkorro; sämmtliche Theilnehmer befanden sich wohlauf. Die Gerüchte über die Vernichtung der Expedition verlieren hierdurch wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

Mons, 20. November. Das Schwurgericht hat Pourbaix von der Anklage, Dynamit kolportirt und sich in Reden zu der öffentlichen Aufreizung der Bevölkerung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen, verurtheilte denselben dagegen wegen der übrigen Vergehen zu zweijährigem Gefängniß und 100 Franks Geldstrafe. Rouhette wurde zu der nämlichen Strafe verurtheilt.